

Essen aus dem Supermarkt. Drucken ...

Ich koche gern. In meinem Supermarkt ist dieser Fall eigentlich nicht mehr so richtig vorgesehen.

Noch bekomme ich sie, die Zutaten, die man so braucht, um köstliche Gerichte zu zaubern. Noch. Aber immer weniger. Ganz allmählich komme ich mir vor wie ein Drogen-Junkie. Bin immer auf der Suche nach Stoff, will sagen: guten Rohprodukten. Und muss von Pontius bis Pilatus laufen, um etwas zu bekommen. Im Supermarkt bietet man nur noch Convenience („Bequemlichkeits-Küche“) und Industrielles an. Bananen so glatt und gelb, als wären sie aus Plastik. Futter aus der Dose. Für Hunde und Katzen, das auch. Aber immer mehr Futter aus der Dose für die Tiere namens Mensch. Vornehmlich für Singles, genervte Familienmütter und Menschen, die gar nicht mehr gelernt haben, aus was eine exquisite Bouillabaisse besteht. Die nur noch eins kennen: den Dosenöffner. Möglichst elektrisch.

Für sie gibt es tausende von Halb- und Ganzfertiggerichten. In der Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großfamilienverpackung. Abgepackt, abgewogen, abgeschmackt. Abgezockt, muss man dazu setzen, wenn man mal im Detail kalkuliert. Weshalb ich das sage?

Vor zwanzig, dreißig Jahren hat sich das kein Mensch so vorstellen können. Vielleicht auch noch vor zehn Jahren nicht. Da war selbst Kochen normal. Und ein Fertiggericht eine entschuldbare Ausnahme, wenn es wirklich mal schnell gehen musste. Heute ist es umgekehrt. Die Fertig-Matsche, der Dosenfraß, aber auch die Supermarkt-Sushis und erst recht die Ins-Hause-komm-Pizza sind das absolut Normale. Wer mal kocht, macht ein Fest draus und die Gäste haben zu würgen. Weil gut kochen geübt sein will.

Könnte es nicht sein, dass es mit dem Drucken in zehn und mehr Jahren genau so geht. „Wie die Pilze aus dem Boden“ schießen derzeit die Web-to-Print-Lösungen, die in den meisten Fällen auch Gestaltungs-Templates einschließen. Man klickt auf ein Gestaltungsmuster, setzt einige eigene Daten ein und schwupps, die Supermarkt-Fertigsuppe lässt grüßen, und schwupps ist das Ding gedruckt. Zu Hause am Laserprinter oder wird eine Woche später vom Paketdienst geliefert.

„Das geht doch nicht“, sagen jetzt wieder die, die auch schon 1985 bei DTP gesagt haben, Satzsysteme seien nie, NIE !!! zu verdrängen. Berthold und Linotype und Monotype und Scangraphic und Compugraphic würden ewig, EWIG!!! leben. Und über DTP, den wackeligen Mac, könnte man nur lachen.

Und heute sagen sie wieder: das individuelle Drucken in einer richtigen Druckerei wird immer, IMMER !!!! leben. Und das bißchen Internet-Drucken. Ach, vergessen könne man es. Es sei doch nicht der Rede wert.

Nein, vor zehn, zwanzig Jahren war nicht der Rede wert, was mein Supermarkt an essbaren Fertiggerichten anbot. Heute bin ich, der Koch, der Störfaktor.

Wenn ich in zwanzig Jahren zur Druckerei gehen will, muss ich dann suchen? Wenn ich dann einen individuellen Druckauftrag haben will, wird man mich dann komisch anschauen?

Bevor Sie das jetzt als Spinnerei vom Tisch wischen, sollten sie es sich eine Einkaufsrunde lang im Supermarkt überlegen. Und mal dort schauen, was auch uns blühen könnte. Nein: was mit uns geschehen wird.